dem Führer zujubeln. Wir passieren die festlich erleuchtete Wiener Straße und fahren unter der Hochbahnbrücke hindurch, die durch wunderbaren Grün- und Gold-Schmuck in ein großes Tor verwandelt worden ist und in riesigen goldenen Lettern die Inschrift trägt: „Wir danken unserem Führer!"

In den Arbeitervierteln des großen Berlin

Aus den Straßenzügen rings um den Oranienplatz waren schon in den Nachmittagsstunden die Tausende und aber Tausende herangeströmt, die heute abend beim Empfang des Führers mit dabei sein wollten. Aus ihren Mietskasernen hier inmitten des Arbeiterviertels der Reichshauptstadt kamen sie heraus, die Männer und Frauen des schaffenden Berlin, traten an in Reih und Glied, um den Schöpfer Großdeutschlands zu grüßen und ihm ihren begeisterten Dank für seine letzte geschichtliche Friedenstat darzubringen.

Die Dunkelheit bricht herein, und jetzt im gleißenden Licht der Scheinwerfer kommt das Festkleid, das die Straßen angelegt haben, erst zur vollen Geltung. Brennend rot leuchten die unzähligen flatternden Hakenkreuzfahnen. Hinter den Fenstern der Häuser blitzen Tausende von Lichtern und Lämpchen auf, die Willkommensgrüße der Arbeiter Berlins. Die Feuer in den Schalen der haushohen Pylonen flackern im Winde. Ueberall sieht man mit Tannengrün geschmückte Bilder des Führers, und Spruchbänder künden den Dank der Masse an den Mehrer des Reiches.

Und weiter geht die Fahrt. Auf dem Oranienplatz grüßen zwei haushohe Fahnenpylonen, und die ganze Dresdner Straße ist ein einziges Fahnenmeer. Der flackernde Feuerschein der Pylonen und die glitzernden Flämmchen von Millionen und aber Millionen Kerzen tauchen diese abendliche Stunde in ein märchenhaftes Licht.

So wurde Weltgeschichte

Unsere Gedanken gehen zurück an die großen und unvergeßlichen Tage, die hinter uns liegen, und deren glanzvoller Höhepunkt diese Stunde des Einzuges in Berlin darstellt.

Weiter geht die Fahrt des Führers. All unsere Sinne sind gefesselt von dem märchenhaft schönen Bild, von diesem so elementaren Ausbruch und urgewaltigen Ueberschäumen namenloser Begeisterung und übergroßer Freude. Wir fahren über die Roßstraße und die Breite Straße, wo eine Abordnung der SA.-Gruppe Sudeten Aufstellung genommen hat, zum Schloßplatz. Ein grandioses Höhenfeuerwerk begrüßt hier den Führer. Feenhaft leuchten die hellen Farben der Maketer und Lichtkaskaden, die ihr glitzerndes Licht weit über den Himmel ausstreuen.

Lichtdom Unter den Linden

Die Front des Schlosses ist hell angestrahlt. Bengalisches Feuer hüllt Häuser, Menschen in einen zauberhaften Glanz. Bei der Einfahrt in die Straße Unter den Linden bietet sich uns ein Bild, wie wir es noch nie erlebt haben. Ein Lichtdom erstrahlt am neblig-wolkigen Himmel über diesem Straßenzug und begleitet die Fahrt des Führers. Unzählige Scheinwerfersäulen vereinigen sich zu diesem einzigartigen Schauspiel, das die ganze Straße Unter den Linden in Tageshelle taucht. Der Lichttunnel wird abgelöst wiederum von einem **großartigen Feuerwerk.**

So feiert Berlin den Einzug des Führers, und über all diesem wunderbaren Schauspiel klingt und braust, rauscht und tönt immer wieder diese unvergeßliche Sinfonie des Jubels und der Begeisterung, die den Führer von der ersten Sekunde seines Aufenthaltes in Berlin an umgibt und nun in der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz noch einmal eine Steigerung erfährt. Auch den engsten Mitarbeitern des Führers, den Reichsministern und Reichsleitern und den hohen Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht, die in den nächsten Wagen folgen, gilt die Begeisterung und der Jubel.

Orkan der Freude auf dem Wilhelmplatz

Der Wilhelmplatz ist Kopf an Kopf besetzt von einer wogenden Menschenmenge, die auf diesem durch so viele große Ereignisse im Dritten Reich historisch gewordenen Platz den Führer angesichts der Reichskanzlei mit einem Sturm der Begeisterung empfängt. Vor der Reichskanzlei grüßt der Führer noch einmal dankend nach allen Seiten und betritt sodann die Reichskanzlei. Aber der Jubel der Massen reißt nicht ab, denn sie alle hoffen, daß der Führer in wenigen Minuten auf dem Balkon der Reichskanzlei erscheinen wird. — —

Auf dem Wilhelmplatz! Seit den späten Nachmittagsstunden war diese historische Stätte, an der bei so vielen großen Stunden das Volk von Berlin dem Führer seine begeisterten Huldigungen dargebracht hatte, das Ziel von Zehntausenden, die sich bis hin zum „Kaiserhof" drängten. Standkonzerte von Musikzügen der SA. und des NSKK hatten mit ihren flotten Märschen aufgespielt.

Prächtig das Bild des Platzes. Neben den Fahnen sind es vor allem die vielen tausend Lichter an den Fenstern, die das herrliche Bild ausmachen. Auf dem First der Dächer stehen, ein leuchtender Kranz, die Fackelträger. Fieberhaft war die Spannung gestiegen, bis endlich das Kommando „Präsentiert das Gewehr!" an die Soldaten gegeben wurde und der Donner des Feuerwerks vom Brandenburger Tor das Nahen des Führers verkündete.

Im Wagen stehend fährt Adolf Hitler in langsamer Fahrt die Wilhelmstraße entlang. Der Jubel der Menschen kennt keine Grenzen mehr. Ihre Heilrufe übertönen das Donnern des Feuerwerks. Allein die schmetternden Fanfaren des Musikkorps durchdringen den Begeisterungssturm.

Eine Gruppe Egerländer, die sich an der Einfahrt zur Reichskanzlei aufgestellt hat, grüßt der Führer im Vorbeifahren vor allen anderen. Es war diese Rückkehr in die Reichskanzlei das herrliche erhebende Schauspiel wie immer an den großen Tagen der jüngsten Geschichte, wenn der Führer mit seinen Getreuen unter dem Jubel und den Begeisterungsstürmen zurückkehrt nach großer Tat.

„Führer, wir danken Dir"

Kaum aber ist der Führer in der Reichskanzlei, da durchbrechen die Massen die Absperrungen, und mit einem einzigen Jubelschrei auf den Lippen stürmen sie über die Straße. Denn sie wissen, lange dauert es nicht mehr, bis der Führer auf dem Balkon erscheinen wird. Und doch vergehen Minuten, in denen die Hunderttausende schaffende Berliner nicht aufhören, ihrer Begeisterung Ausdruck zu geben. Endlich öffnet sich die Tür. Hunderttausend Hände strecken sich zum Gruß. **„Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil unserem Führer!"** so grüßen ihn die Berliner und danken ihm. So macht sich Berlin zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes.

Als Adolf Hitler das erste Mal auf dem Balkon erscheint, sind in seiner Begleitung Generalfeldmarschall Hermann Göring und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. Dreimal noch zeigt sich der Führer, dann aber zieht er sich zurück zu dringenden Besprechungen. Erst nach und nach verebbt die Hochstimmung auf dem Wilhelmplatz.

Langsam gehen die Massen auseinander, glücklich, eine der großen und herrlichen Stunden der deutschen Geschichte in nächster Nähe miterlebt zu haben.

Riesa feiert die Rückkehr des Führers

Ein nächtlicher Fackelzug drückte den Dank aller aus

Gestern abend kehrte der Führer nach der geschichtlichen Tat wieder heim in die Reichshauptstadt. Genau so wie bei der Heimholung der Ostmark und des Sudetenlandes, war er mit seinen Truppen als einer der ersten eingezogen ins befreite Land. Mit der jetzigen Tat hat er der Welt den Frieden gesichert. Was früher keiner für möglich gehalten, ist eingetroffen: in Prag wehen wieder wie früher deutsche Fahnen und der Mosaikstaat von Versailles ist endgültig begraben!

Nachdem die Riesaer die Empfangsfeierlichkeiten am Rundfunk teilweise mit erlebt hatten, sammelten sich abends 20,30 Uhr auf dem Hindenburgplatz die Partei, ihre Gliederungen und die angeschlossenen Verbände, um den Führer durch einen Fackelzug zu ehren.

Bei einem um diese Zeit niedergehenden Schneetreiben hatten sich SA., SS, NSKK., NSFK., BdM., DJ und Werkscharen, NS.-Reichskriegerbund Kyffhäuser, HJ, Jungvolk, Rotes Kreuz, Reichsbund der Beamten, Schutz- und Feuerlöschpolizei, Technische Nothilfe usw. in stattlicher Anzahl eingefunden, die um 9 Uhr vom Hindenburgplatz aus zum Marsch antraten, der sie über die Schlageterstraße nach der Klöster-, Bismarck-, Schiller-, Goethe-, Pausitzer Straße nach der Straße der SA. führte, wo man die Hans-Schemm-Schule wieder recht wirkungsvoll mit langen Fahnen usw. geschmückt und zudem die Front der Schule taghell erleuchtete.

Nachdem Sturmführer Pg. Petri den Aufmarsch gemeldet hatte, ergriff Schulungsleiter Pg. Kirchhübel das Wort zu einer zündenden Ansprache. Der Führer habe in diesen Stunden, so führte er u. a. aus, wieder Einzug gehalten in der Reichshauptstadt. Die Bevölkerung habe ihm dabei in ergreifender Weise gehuldigt und ihm gedankt, daß er Böhmen und Mähren heimgebracht ins großdeutsche Reich. Im vorigen Jahre sei er zweimal nach großen weltgeschichtlichen Ereignissen in der Reichshauptstadt empfangen worden, die er an der Spitze seiner Truppen selbst mit erlebte: die Befreiung der Ostmark und des Sudetenlandes.

Die Welt könne diese großen geschichtlichen Ereignisse nicht so schnell aufnehmen. Uns aber bleibe nur der Dank an den Führer für das, was er hier wieder getan habe. Durch Opferfreudigkeit, Einigkeit, Gehorsam und Treue wollen wir dem Führer dafür danken, daß er uns einte, eine Wehr schuf und Deutschland zur Macht verhalf.

Wenn die Gegner heute wieder dazu übergingen, auf Deutschland zu schimpfen, so sei das der beste Beweis dafür, daß der Führer wieder eine Angelegenheit richtig angepackt hatte, denn zu der Zeit, als uns das Ausland lobte, da waren wir schwach und wehrlos.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Pg. Kirchhübel, daß der Führer mit dieser weltgeschichtlichen Tat den Frieden gebracht habe nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze europäische Welt. In Treue und Gehorsam wollten wir weiter wie bisher hinter dem Führer stehen, dem Einer des Reiches und dem Mehrer unserer Macht in der Welt.

Nach dem Führergruß und dem Gesang der Nationalhymnen marschierten die Gliederungen und angeschlossenen Verbände nach dem Adolf-Hitler-Platz, wo die Fackeln abgelegt und der Zug aufgelöst wurde.

Mit dieser abendlichen Kundgebung hat Riesa nur einen kleinen Dank abgetragen an den Führer, der mit seiner weisen Voraussicht in den letzten Tagen wieder Probleme der Weltgeschichte gelöst hat, wie sie wohl keiner erwartet hätte und der damit Deutschland und der Welt den Frieden auf Jahrhunderte sicherte!

Bei unseren Pionieren zu Gast

Der „Tag der Wehrmacht" auch in diesem Jahre ein voller Erfolg

Seien wir ehrlich, als das Programm vom „Tage der Wehrmacht", vor einigen Wochen zum ersten Male der Presse zur Kenntnis gebracht wurde, da wußten wir nicht, wie wir es schaffen sollten, um dann einen Bericht zu liefern, da wirklich bei beiden Bataillonen „viel los" war. Aber genau so, wie die Wehrmacht trotz der Abgabe von Truppen für den Einmarsch nach Böhmen und Mähren den 2. Tag der Wehrmacht ordnungsgemäß durchführte, so wurde auch für die Presse gesorgt. Für den durch Krankheit verhinderten Oberst Hildemann führte Oberleutnant Klier freundlicherweise durch die Stätten, wo was los war und der Kraftwagen brachte uns von einer Stelle zur anderen.

So will ich denn ein Stimmungsbild geben von dem, was wir in den Kasernen usw. erlebten, als wir gerade dort waren.

Um 10 Uhr sollten die Vorführungen in der Mudra-Kaserne beginnen, aber schon weit früher waren die ersten da, die sich sagten, früh wird noch nicht gleich solcher Betrieb sein. Sie hatten auch recht, aber der Betrieb, der um 10 Uhr noch nicht war, der trat dann ab ½11 Uhr in verstärktem Umfange ein. Keiner wollte sich die Möglichkeit entgehen lassen, einmal einen Blick „hinter die Kulissen" zu tun.

Unter dem Dach bei der Modellschau begann der Rundgang. Hier hatte man Brücken von der kleinsten bis zur größten Klasse, solche die vorbereitet waren zum Sprengen, alte Brücken aus der Zeit Cäsars usw. aufgebaut, die sonst als Anschauungsmaterial dienen. Sperrhindernisse und Panzerfallen und ein Sandkasten bildeten den Beschluß der Ausstellung.

Nachdem den Mannschaftsstuben ein kurzer Besuch abgestattet worden war, ging es zu dem für den Pionier liebsten Gebäude: dem Gebäude mit der großen Küche und den Speisesälen, von denen es in der Mudra-Kaserne zwei gibt. Da sind vier große Dampfkessel, die für Fleisch, Gemüse, Kartoffeln und Kaffeekochen Verwendung finden, die neuesten Fischbratöfen sorgen dafür, daß in kürzester Zeit riesige Mengen verarbeitet werden können, denn der Dienst an der frischen Luft strengt ja an und macht mächtig hungrig. Andere Räume geben den Frauen Gelegenheit, Kartoffeln und Gemüse zu schälen bzw. zu putzen, so daß man sich in der Küche mit diesen Dingen überhaupt nicht zu befassen braucht usw.

Aber der Rundgang ging weiter. Nachdem einem Schuppen mit den verschiedensten Pioniergeräten und dem Pferdestall ein Besuch abgestattet worden war, ging es in einen Raum, der sonst einem gewöhnlichen Zivilisten nie und nimmer zugänglich ist: der Waffenmeisterei. Hier bekam man einen kleinen Einblick in die alten und neuen Waffen, sah neuzeitliche Ausrüstungsgegenstände usw. Die alten Soldaten des Weltkrieges trennten sich jedenfalls durchweg sehr schwer von dieser Stätte. Sie zogen Vergleiche mit ihren früheren Waffen usw.

Der Waffenmeisterei angeschlossen ist die Schlosserei, die Tischlerei usw., denn der größte Teil der Dinge, die man im Soldatenleben braucht, die stammen aus der eigenen Werkstatt. Daß die Werkstätten mit den modernsten Maschinen eingerichtet sind, braucht ja nur am Rande bemerkt zu werden.

In der großen Kraftwagenhalle waren es die Ponton-Wagen, die Motorboot-Förderwagen usw., die lebhaftes Interesse beanspruchten.

Die Kinder kamen dann in der Reithalle auf ihre Kosten. Oft zum ersten Male in ihrem kurzen bisherigen Leben überhaupt bestiegen sie hier Pferde und wurden mehrere Runden geführt. Für die Erwachsenen wurden dann Schaureiten, Springen usw. durchgeführt, die lebhaften Beifall fanden.

Nach dem man den Pioniermaschinen, die durch große Drucklufterzeuger in Gang gesetzt wurden, die Bohr- und Schneidemaschinen, Sägen usw. besichtigt hatte, ging es zu der Stelle, wo man mal mit dem MG. schießen konnte. Ein kleiner Steppke, höchstens vier Jahre alt, war hier gerade dabei, „loszuballern". Um die Besichtigung einigermaßen echt zu machen, hatte man die MGs. teilweise mit einer bunkermäßigen Verkleidung umgeben und zudem noch verschiedene Ziele aufgestellt, nach denen geschossen werden konnte.

In der Turnhalle wurde dann gezeigt, was die Wehrmacht für Sport betreibt. In mehreren Mutübungen bekam man einen Einblick in die leicht- und schwerathletische Arbeit. Daß dabei das Boxen nicht vergessen wurde, ist ja selbstverständlich. Zum anderen wurde gesprungen, ein Salto nach dem anderen gedreht usw., so daß die Besucher teilweise nicht aus dem Staunen herauskamen. Aber der „dumme August" gab kritische Proben echten deutschen Soldatenhumors.

Der Clou waren natürlich in diesem Jahre wieder die Rundfahrten mit den großen Raupenwagen und verschiedenen anderen Fahrzeugen der Wehrmacht, die sich einer sehr regen „Anteilnahme erfreuten".

Und was gab es sonst noch? Es wurden mit Klein- und Großkalibergewehren geschossen, Filme wurden vorgeführt usw., daß wohl jeder auf seine Kosten kam.

Aber wir fuhren dann nach der Freiherr-von-der-Goltz-Kaserne, deren Eingang von den Männern recht freundlich geschmückt worden war. Da fiel einem zunächst eine große Personen-Drahtseilbahn auf, die Personen vom ersten Stock eines Gebäudes über den Kasernenhof hinweg nach einem Schuppen beförderte. Aus Kriegsgerät hatte man gleich hinter dem Handballtor eine Brücke gebaut und die Rundfahrten, die sich hier ebensolcher Beliebtheit erfreuten, führten zum Abschluß über diese Brücke. Man konnte, um aus der Vielzahl der Möglichkeiten, sich zu betätigen, nur einige herausgreifen, Handgranaten werfen, mit dem MG. schießen usw. Die Geräte konnten einer eingehenden Besichtigung unterzogen werden und im Gebäude der 1. Kompanie konnte man oben unter dem Dach schon am frühen Morgen nach den Klängen der Hauskapelle eine „kesse Sohle aufs Parkett" legen. Das Kino war so voll, daß an ein Hineinkommen überhaupt nicht mehr zu denken war.

Die meisten Volksgenossen, die beide Kasernen oder nur eine besuchten, ließen selbstverständlich die Möglichkeit, am gemeinsamen Eintopfessen (Erbsen und Speck) teilzunehmen, nicht ungenutzt vorübergehen. Es waren nicht nur Hunderte, sondern Tausende, die hier verpflegt wurden. Infolge der Schmackhaftigkeit des Essens blieb es sehr oft nicht bei einer Portion und jeder hatte die Möglichkeit, sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen, daß die Pioniere sehr gut kochen. Es wurde jedenfalls in den dafür bestimmten Räumen auf die Stühle im wahrsten Sinne des Wortes von den Nachfolgenden „gewartet". Wer zu spät kam, mußte sogar traurigen Herzens erfahren, daß für ihn nichts mehr da war.

Der nächste Weg führte uns dann nach dem Wasserübungsplatz, der vormittags nicht so starken Besuch aufzuweisen hatte, doch am Nachmittag auch eine ganze Menge Volksgenossen unten sah. Es wurden dann dort in den Nachmittagsstunden Ballons hochgelassen und die Volksgenossen, die bei der Lotterie — Lose wurden in rauhen Mengen verkauft — Glück haben, die können dabei noch schöne Preise gewinnen. Der weiteste Ballon flog bis Colmnitz bei Großenhain. Die Inhaber folgender Nummern können ihre Gewinne bei der 2. Kompanie abholen. 1. Flug: 10, 22, 8, 7; 2. Flug: 38, 18, 43, 41.

Auf dem Wasserübungsplatz hatte man Gelegenheit, Behelfsbrücken der verschiedenen Art zu sehen, Schnellbrücken zu begehen usw. Der Rundgang auf dem Wasserübungsplatz konnte aber nur gemacht werden, wenn der entsprechende „Brückenzoll" gezahlt worden war. Lustige Schildchen, wie sie auch in der Kaserne des Bataillons 24 anzutreffen waren, wiesen dann auf die Bedeutung der einzelnen Ausstellungsgegenstände hin.

Da konnte man von einem Baum mit der Seilbahn fahren, ein Bretterseg zeigte, was die Truppe zu tun hat, um in einem sumpfigen Gelände mit den Fahrzeugen weiterzukommen. Nachdem man die Unterlagen der behelfsmäßigen Floßsacktege besichtigt hatte, gelangte man über einer Vier-Tonnen-Behelfsbrücke nach einem richtigen Floßsackteg, der im Hafen des Wasserübungsplatzes stand. Da man alles mitmachen muß, wurde eine kurze Floßsackfahrt angetreten, die dann zur Anlegebrücke führte, von wo aus wir mit dem Motorboot nach der Anlegestelle an der Elbbrücke fuhren. Es war zwar etwas windig, der Wellengang war teilweise etwas hoch, doch was tut man nicht alles, um am „Tage der Wehrmacht" überall mit dabei gewesen zu sein!

Von hier aus ging es dann zurück nach den beiden Kasernen, wo inzwischen ein sehr lebhafter Betrieb eingesetzt hatte. Einen Bericht über das Handballspiel finden unsere Leser im Sportteil.

Man konnte überall sehr schöne Bilder der Verbundenheit unserer Bevölkerung mit der Wehrmacht sehen. Daß dabei immer wieder gern und freudig in die Büchsen des Winterhilfswerkes gegeben wurde, ist ja klar, denn alle, alle hatten ja erst in den letzten Tagen bei dem Einmarsch unserer Truppen in Böhmen und Mähren so viele hervorragende Taten von unserer Wehrmacht gelesen oder von ihnen gehört.

Am Abend bildeten dann Manöverbälle im Hotel Rädisch und im „Anker" in Gröba den Abschluß des in allen Teilen so gelungenen „Tages der Wehrmacht" in unserer Garnisonstadt Riesa.

Es bleibt nur noch nachzutragen, daß in Abwesenheit der beiden Bataillonschefs Oberstleutnant Sinz und Seelig Major Martin bzw. Hauptmann Rutsartz und Hauptmann Feldmann bzw. Claaß für die Durchführung der Veranstaltung in den beiden Kasernen verantwortlich zeichneten, während die Leitung auf dem Wasserübungsplatz in den Händen von Leutnant Waschick lag.

SLUB
Wir führen Wissen.